

gewissenlosen Ichs und Genußsucht — kurz jene Zeiten, in denen alle übernommenen Begriffe auf den Kopf gestellt, alle Bande gelockert wurden, und viele, die sich nicht ihre eigene Welt von innen heraus aufbauten und in ihr wie in einer Festung lebten, in dem wilden Durcheinander es für geraten hielten, alle Achtung vor dem Mitmenschen als unnützen Ballast über Bord zu werfen. Und maßgebend bleibt das Verhältnis der Menschen untereinander.

Wir fühlen und wissen es jetzt alle: Es waren unerfreuliche Zeiten, wenn man sie uns auch noch so sehr angepriesen hat!

Und diesem zerrissenen Bild im Innern entsprach durchaus die Schwäche und Planlosigkeit, mit der unser Reich als Ganzes nach dem Ausland hin aufgetreten war. Mit Bismarck schien das kernhafte Deutschland überhaupt ausgeschaltet zu sein. Nicht die männliche, befreiende Tat war Trumpf, sondern ein weiches Verhandeln, Rechnen, Ausweichen und Aufschieben, und nach den hierbei unausbleiblichen Mißerfolgen und dem raschen Sinken unseres Ansehens ein häßliches Vertuschen und Umfärben, das verächtliches Mitleid erregen konnte, oder gar ein Verschanzen hinter hochmütiger Abweisung und der Verfemung aller sachlichen Kritik.

Und wie war es sonst in der Politik, in der Presse, in der Kunst, im ganzen öffentlichen Leben?

Nicht viel anders: Taktik mußte fast überall die innere Wahrheit ersetzen! Jeweils wechselndes Verhandeln an Stelle verantwortungsfroher, planvoller Stetigkeit! Grundsätze galten als überflüssig, wenn man gewandt genug war, den Leuten alles mundgerecht darzustellen. Ethische Begriffe wurden von Unberufenen wie beliebige andere Schlagworte benutzt, um hinter ihrem Deckmantel ungestört im Trüben zu fischen. Es wurde den Deutschen abgewöhnt, ein solches Gebaren gemein zu finden. Grinsender Zynismus und geistiger Nihilismus, — das war die letzte Weisheit jener Zeiten.

Waren wir denn wirklich wesentlich anders als Engländer und Amerikaner?

Wir waren im Begriff, unser ganzes Dasein in ein großes Rechenexempel aufzulösen, in das auch das Allerheiligste ohne Scheu als gewinn- oder verlustbringender Faktor miteingeseht wurde.

Es war eine Schande, wie weit diese uns ursprünglich fremde Gesinnung an Boden gewonnen hatte. Das schlechte Beispiel fing häufig oben an.

Das alles wollen wir jetzt nicht mehr!

Nachdem wir durch die Schule des Kampfes hindurchgegangen sind, wollen wir Echtheit, Schlichtheit und inneren Gehalt! Das wollen wir an Stelle der sich breitmachenden Erfahrmittel, — und sei ihre Aufmachung noch so verführerisch. Wir wollen nicht mehr den materiellen Erfolg als einzigen Wertmesser. Wir wollen zur Führung allseitig ein in sich selbst verankertes, männliches Deutschland, das seinen Wert klar aus sich selbst schöpft, ohne nach der Umwelt zu schielen, und das den Mut hat, mit seiner Überzeugung zu stehen und zu fallen. Vor allem wollen wir: innere Wahrheit um jeden Preis! —